

# „Das System ist ab und an etwas zu weich“

Seit Anfang des Jahres 2023 hat der Bundesstützpunkt Boxen in Hannover mit Gunnar Berg einen neuen Bundesstützpunkttrainer. Der 63-jährige Däne war von 2007-2015 Nationaltrainer in Dänemark und ist auch in der deutschen Boxszene kein Unbekannter. 2015 führte ihn sein Weg an den Bundesstützpunkt Boxen in Frankfurt (Oder) und 2020 wechselte Berg an den Bundesstützpunkt in Heidelberg. Im Interview spricht der Aarhuser über seine Mission und Ziele, über die Dringlichkeit von Zusammenhalt, Willensqualitäten sowie ein selbstbewussteres Auftreten im Sport.

**Du stammst aus der Stadt des Lächelns und laut dem „World Happiness Report 2023“ gehören die Dänen zum zweitglücklichsten Volk nach Finnland. War dir das bekannt?**

Ja, das kenne ich. Bevor ich nach Deutschland gegangen bin, waren die Dänen noch auf Platz 1 (lacht).

**So gesehen ein gewichtiger Verlust. Deutschland ist auf Platz 16 im Glücksranking. Was machen die Dänen anders als die Deutschen?**



Gunnar Berg

Deutschland gehört zu den fünf reichsten Ländern der Welt, aber meiner Meinung nach beschweren sich die Deutschen viel und oft über kleine Sachen.

Sehr wahrscheinlich gibt es auch geschichtliche Zusammenhänge.

**Seit 2023 bist du am niedersächsischen Bundesstützpunkt in Hannover. Wie kam das?**

Es hat mir gut gefallen in Heidelberg, aber der Bundesstützpunkt ist sehr gut aufgestellt, was sich an der Anzahl der Kader widerspiegelt - anders als in Niedersachsen. In Gesprächen mit dem Bundesverband wurde gemeinsam beschlossen, dass ich ab 2023 die Athleten und Athletinnen am Bundesstützpunkt Boxen in Hannover unterstütze. Als Angestellter beim Deutschen Boxsport-Verband (DBV) arbeite ich für Deutschland und nach Baden-Württemberg nun in Niedersachsen.

**Und bist du nach Hannover gezogen?**

Ich wohne im Stadtbezirk Ricklingen, nah am Maschsee. Die Umgebung ist schön. Für



Gunnar Berg (Mitte) beim Training mit den Boxtalenten Lena Büchner (links) und Nick Bier (rechts).

mich gilt: Wo ich arbeite, muss ich auch wohnen.

**Welche Aufgaben schließt deine Tätigkeit ein?**

Wir sind zwei Trainer: Der Nachwuchstrainer Akhmed Dzharfarov ist Schnittstellentrainer und verantwortlich für die U15, U17 und U19. Ich bin zuständig für die Trainingspläne und -belastung der Elite der Frauen und Männer, die ich trainiere. Dabei verstehe ich mich als eine Art Cheftrainer und folge der vom DBV vorgegebenen Linie. Außerdem pflege ich den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den umliegenden Vereinen, wie z.B. mit dem Boxclub Gifhorn.

**Du bist über 60 - wie lange planst du zu arbeiten und was sind deine Ziele?**

Ich habe noch 1,5 Jahre bis zur Rente, mein Vertrag endet am 31.12.2024. Der DBV hat sich vorgenommen ein bis zwei Frauen und

drei bis vier Männer für die Olympischen Spiele zu qualifizieren. Mein Ziel ist, dass ein Athlet bzw. eine Athletin aus Niedersachsen darunter ist. Das können Nick Bier oder Lena Büchner schaffen. Lena (23) vom Sportverein VTV Assel ist 2022 Deutsche Meisterin geworden und studiert Soziale Arbeit in Hannover. Nick (23) kommt vom Boxclub Gifhorn und ist im letzten Jahr Vizemeister geworden. Er hat bei VW gelernt und dort eine sportgeförderte Stelle als Elektroniker, d.h. optimale Trainingsbedingungen für die Olympiaqualifikation.

**Hast du selber auch mal geboxt?**

Ja, über einhundert Kämpfe. Im Alter von 11 bis 13 Jahren habe ich Eishockey gespielt. Meine Mutter war alleinerziehend und bat mich, mir eine günstigere Sportart zu suchen, also bin ich zum Boxen gegangen. Das war am 1.1.1973. Schon mit 18 Jahren hatte ich 50 Kämpfe hinter mir und habe bei großen Turnieren geboxt. Ein

bekannter Trainer bot mir ein einjähriges Stipendium in Kanada an, aber ich wollte unbedingt eine Laufbahn bei der Armee einschlagen. Das habe ich mit 22 Jahren gemacht.

#### Was hat dich daran so fasziniert?

Das war meine Mission: Ich wollte General der Königlichen Armee Dänemark werden. Ich bin neben einer Kaserne 166 km nördlich von Flensburg aufgewachsen und habe mich von Kindesbeinen an dafür begeistert. Dänemark ist Nato-Mitglied und mein Englisch wurde als nicht gut genug eingestuft. Ich bekam einen Vertrag und blieb zwölf Jahre. Die anschließende dreijährige Berufsfördermaßnahme ermöglichte mir ein Studium zum Maschinenkonstrukteur. Ich war gelernter Maschinenschlosser.

#### Das ist weit weg vom Boxen?

In den letzten zwei Armeejahren war ich Sportlehrer in der Feldwebelschule und habe auch alle notwendigen Trainerscheine absolviert. Parallel zum Studium habe ich dann meinen eigenen Verein übernommen und sehr gute Sportler aufgebaut. Mit 40 Jahren fing ich an einer Sportschule an zu arbeiten. Das war Anfang der 2000er Jahre. Mein Debüt als angestellter Trainer hatte ich 2001, bei der WM in Belfast. Seitdem bin ich Trainer auf Honorarbasis und seit 2005 hauptamtlicher Trainer. Ich war wegen der Bundesliga viel in Deutschland unterwegs und bekam auch ein Angebot vom DBV. Mit 55 Jahren endete meine Verpflichtung als Reservist und dann bin ich nach Frankfurt (Oder) gegangen.

#### Was ist deine Trainingsphilosophie?

Ich bin ein „Armeetyp“, war Zugführer und Soldat und lege Wert auf Pünktlichkeit, Disziplin, Zuverlässigkeit und Engagement. Und das muss ich genauso vorleben. Ich bin eigentlich sehr streng, aber ich spreche auch viel mit den Aktiven und suche diesen Zugang.

#### Was müssen beide Top-Athleten leisten, um sich zu qualifizieren?

Mit einem Platz unter den besten vier Boxerinnen bei den European Games in Krakau im Juni wäre Lena Büchner (60kg) direkt qualifiziert. Nick war aufgrund des Gewichtsklassenwechsels nicht dabei. Er muss auf 63,5kg runter. Um das zu erreichen, arbeiten wir mit der OSP-Ernährungsberatung und Sportpsychologie zusammen.



Seit Beginn des Jahres ist Gunnar Berg (links) für den Bundesstützpunkt in Hannover zuständig.

Nick ist ein Jahrtausendtalent, der Talentierteste unter allen Boxern, mit denen ich bislang zu tun hatte. Jetzt braucht es nur noch die Jahrtausendergebnisse (lacht). Die nächsten Chancen gibt es bei den World Qualifications im Februar und April 2024.

#### Mit deiner Expertise und Erfahrung, wo denkst du haben die deutschen Boxerinnen und Boxer Reserven?

Deutschland ist ein Land mit Boxtradition. Wir haben ein gutes System hier in Deutschland und deswegen wollte ich auch hier arbeiten. Du hast alles an den Bundesstützpunkten in Zusammenarbeit mit dem OSP-System; Wissenschaft, Beratung, Medizin und Förderer. Wo die Deutschen sich verbessern können, ist diese Härte und der Wille, viel von sich abzuverlangen. Im DOSB spricht man oft von der Bedeutung von Erholung und Regeneration, aber ohne das Auspowern, braucht es keine Erholung. Das System in Deutschland ist ab und an etwas zu weich.

#### Was meinst du mit „zu weich“?

In Brandenburg waren öfter die Skandinavier zu Gast. Die haben diesen „Wikinger-Willen“. Gunnar ist ein Wikingername und bedeutet Kämpfer. Du kannst ein noch so guter Techniker sein, entscheidend ist der Kampfgeist.

#### Welche Herausforderungen siehst du noch für die Sportart Boxen?

Was mir fehlt, ist der Zusammenhalt. Man

muss die Geschichte und Konflikte von Ost- und Westdeutschland hinter sich lassen und zusammenstehen. Entweder wir gehen unter im Boxsport oder wir ziehen durch. Es gibt 16 Bundesländer und jedes einzelne sieht sich in Konkurrenz zu den anderen. Wir sind aber ein Deutschland. Ein bisschen mehr Nationalstolz im Auftreten, verbunden mit dem Selbstbewusstsein, für das Land gewinnen zu wollen, würde uns guttun.

#### Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir für die Sportart Boxen wünschen?

Ich würde mir wünschen, dass im Weltboxen Ruhe einkehrt. Das IOC hat den Weltverband AIBA 2019 wegen diverser Skandale und Missmanagement suspendiert. Einige Nationen u.a. USA und Deutschland haben sich zusammengeschlossen und einen neuen Weltverband gegründet. Wir brauchen einen Weltfrieden für die Sportart und Einigkeit. Alle Länder müssen mehr Schulter an Schulter stehen. Ich war 2012 bei den Olympischen Spielen in London, da war der Boxsport Nr. 2 der meist gesehenen Sportarten und die Halle „proppenvoll“. Das war eine Begeisterung wie in Montreal 1976 mit Boxgrößen wie Sugar Ray Leonard und den Spinks-Brüdern. Wir brauchen dringend eine „Drehung“, damit das Boxen weltweit wieder attraktiver wird mit Namen, an die man sich erinnert.

Text: Katja Abel